Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An Osman Pascha.

Plewna, das mit Dir gefallen,
Hat zum Helden Dich gemacht;
Die Armee, die mit Dir kämpfte,
Hat Dir Lorbeern viel gebracht.
Aber eines vor dem „Schlachten"
Hast vergessen zu betrachten:
„Stets ist Sieger in der That
Wer am meisten Schlachtvieh hat!"

Leidgenössisches.

Die Stimmung, welche die Verhandlungen der Bundesversammlung im Volke hervorrufen, ist die — Verstimmung.

In der Blotnitzki-Sitzung der Bundesversammlung machte der Dr. Kaiser dem Herrn Bundesrath Schenk so heiß, daß dieser sofort das Freie suchte, um sich draußen durch Beaugenscheinigung seiner Hände davon zu überzeugen, daß ihm Niemand meuchlings Etwas — geschenkt habe.

Da die Nationalräthe um vier Franken im Preise gesunken sind, hofft das Volk, daß es jetzt auch etwas — billiger behandelt werde.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und kenne mich gar nicht aus
Wie unsere Landesväter
Auf einmal halten Haus.

Sie sparen an allen Enden,
Ja, selber sogar an sich;
So daß man aus dem Rückschlag
Einen Vorschlag fast erschlich.

Das ist ganz schön und löblich!
Doch vergesse man nicht am Schluß,
Daß man die Nachtragskredite, —
Wenn's helfen soll, — streichen muß.

Telephongespräch

eines Nationalrathes mit seiner Geliebten.

N.-Rath. Liebe Ludmilla, sie wollen mir das Taggeld kürzen, was soll ich thun?

Ludmilla. Stimme ja; ich höre Du bist etwas heiser, macht das der Nebel?

N.-Rath. Es ist geschehen, wir haben uns 4 Frs. abgezwackt.

Ludmilla. Macht nichts, das vermindert Deinen Werth nicht; übrigens ist Deine Stimme schon heller.

N.-Rath. Liebes Kind, sie wollen uns auch die Portofreiheit nehmen.

Ludmilla. Stimme dagegen, Du weißt ja warum und dann suche durchzusetzen, daß ihr wenigstens ein Mal täglich an uns schreiben müßt, man hat ja auf die Entfernung gar keine Kontrolle.

N.-Rath Theurer Engel, die Portofreiheit ist gerettet, aber von dem Andern wollte Niemand etwas wissen.

Ludmilla. So, dann komm' ich selbst.

N.-Rath. Ja — u — uuh!

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag scheiterte bekanntlich daran, daß man sich über einige Zölle nicht einigen konnte. Man behauptet in gutunterrichteten Kreisen, daß die Differenz zwischen Deutschland und Oesterreich jetzt bereits einige Fuß betrage.

Stoß- und Trost-Seufzer des Bundesraths Hammer.

Ich armer Mann, was hab' ich denn gethan,
Daß mir die Presse was an's Zeug will flicken?
O, könnt' die Preß-Tataren doch als Khan
Ich miteinander in den Käfig schicken!
Indessen kann man doch auf dieser Welt — ich seh' es ein —
Nicht immer Hammer, muß auch manchmal Ambos sein.

Gegenwärtliches Zwiegespräch,

Sohn. Vater, warum schenken wohl die Beamten dem Herrn Rath ein Album mit ihren Bildern?

Vater. Um zu beweisen, daß sie All' Bummler sind.

Au!

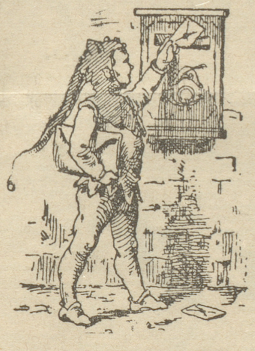
Ehrsam. Du höre, da lese ich eben, daß man in China den Direktoren eines bankrotten Institutes einfach den Kopf abschlägt. Warum wendet man dieses Radikalmittel nicht auch bei uns an?

Ehrlich. Pah, weil man nicht kann, denn die Herren haben ja alle schon vorher den Kopf — verloren!

Aus dem Wirthshaus.

Wirth. Soll ich eine Flasche Macon bringen?
Gast. Nein, der Mac Mahon ist mir zu schlecht.

Briefkasten der Redaktion.



S. i. A. Der „Nebelspalter" ist in Frankreich bis jetzt 17 Mal confiscirt worden; so oft er nämlich den Marschall angriff — gleichviel ob in Bild oder Wort — ward ihm diese Ehre zu Theil. Wie es scheint, ist man noch strenger als früher oder dann will man beweisen, daß man doch deutsch versteht. Das Verbot aber wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Unleserlicher. Wir überlassen ganz Ihnen, wie und wann Sie wieder vorgehen wollen; jedoch darf Angedeutetes nicht unberücksichtigt bleiben. — Aus B. v. L. noch immer keinen Bericht trotz regelmäßiger Sendung. — Ueber diese Feier soll unsrerseits vollständiges Schweigen beobachtet werden, denn sie verdient es in „That und Wahrheit" nicht besser; solche großen Spielereien schaden in gegenwärtiger Zeit doch mehr, als sie nützen. — Berichtigungen über vorgekommene Satzfehler sind bei unserm Blatte nicht wohl zulässig, sonst würde diese „Rage" in „Rache" verwandelt, oder wünschenden Falls auch in „gährend Drachengift". — Cib. Besten Dank. — Coup de sifflet. Wir haben das allerliebste Ding jetzt verwendet und sehen neuen Winterblumen gerne entgegen. — D. i. L. So „gelungen" diese Anzeige auch ist, dürfen wir sie doch nicht bringen; über Gräbern soll man nicht spotten. — N. N. „O, Du bittersüße Blume, wie erquickest Du mein Herz; bald willst Du, daß ich verstumme, bald daß ich sei wie tönend Erz und dabei, o schweres Kreuz, lächelst immer Du mit Reiz." Solche Verse verrathen die ächte poetische Anlage; bilden Sie dieselbe aus und mit der Zeit werden Sie gewiß Ihren Platz ausfüllen. — B. i. P. Was kann ich dafür; unsere Post geht regelmäßig. Freundlichen Gruß.

„Der Nebelspalter"

wird auch von **Neujahr** ab forterscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation des Vaterlandes und des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis ermöglicht es überdieß das Blatt künftig in künstlerischer Beziehung — ohne Abonnementserhöhung — noch besser auszustatten als bisher.

Aufträge für die als wirksamstes Insertionsmittel bekannte

illustrirte Annoncenbeilage

sind zu adressiren an das **Annoncenbureau** von **Orell, Füßli & Comp.** in **Zürich.**

Der Abonnementspreis beträgt **franko** für die **Schweiz**

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3,

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.** — Man abonnirt am besten bei der **Post.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.